

# Grün glänzende Federbälle

## Schwarze Zwerg-Cochin im Porträt

Die Rassegeflügelzucht hat in all ihren Facetten faszinierende Züchtungen hervorgebracht, deren Erhalt wir heute mit viel Engagement und Herzblut betreiben. Zu diesen Perlen der Geflügelzucht zählen zweifellos auch die Zwerg-Cochin, die nicht nur aufgrund ihrer kaiserlichen Geschichte einen adligen Eindruck hinterlassen. Die Zwerg-Cochin, die bis 1860 wohl einzig im kaiserlichen Sommerpalast in Peking beheimatet gewesen sein sollen, raubten französische und britische Soldaten bei dessen Plünderung sowie Zerstörung im Oktober selben Jahres und sandten einige lebende Exemplare nach England. Da auch später Importe aus China erfolgten, liegt die Vermutung nahe, dass es möglicherweise noch weitere Zuchtstätten gab, über die uns jedoch nichts überliefert wurde, oder es waren sämtlich Abkömmlinge aus den kaiserlichen Gärten.

### Auf Gelb folgt Schwarz

Soweit uns heute bekannt, wurden die ersten schwarzen Zwerg-Cochin um 1883 durch die Gebrüder Ward nach Großbritannien, also nach Europa, importiert und 1889 erstmals bei der Crystal-Palace-Show in London der Öffentlichkeit präsentiert. In den USA werden im „Standard of Perfection“ von 1874 bereits 4 Farbschläge, und darunter auch die Schwarzen, aufgeführt. Allerdings bezieht sich dies mehr auf die Anforderungen an diese Farbschläge, die analog zu den Cochin aufgeführt wurden. Ein Beleg für die Existenz aller Farbschläge lässt sich daraus also nicht ableiten. Im Buch „Origin and History of all Breeds of Poultry“, das 1908 in Chicago erschien, wird der Ursprung der Schwarzen mit England benannt, und in den USA wurden sie durch gezielte Verpaarung mit klein gebliebenen schwarzen Cochin sowie durch strenge Selektion verbessert. Paul Trübenbach schil-

dert schließlich 1921 den Werdegang hierzulande recht anschaulich: „Die ersten Importe waren Vertreter des gelben Farbschläges, alle anderen Schläge sind mit der Zeit durch Einkreuzungen der federfüßigen Zwerghühner, sicherlich auch aus den gelben Zwergcochins selbst herausgezüchtet worden.“ Bis zum 1. Weltkrieg erlebten besonders die Schwarzen einen grandiosen Aufstieg und Trübenbach führt dazu weiter aus: „Ja, man kann sagen, daß die schwarzen Zwergcochins neben den Ban-



1,0 Zwerg-Cochin, schwarz, HSS Dresden 2015, sg 95 Z (Norbert Krautwald, Maasdorf)

breitetsten aller Zwerggrassen gewesen sind.“ Diese kurze Blüthephase fand mit den Kriegswirkungen ihr jähes Ende und ein wirklicher Aufstieg gelang der Rasse insgesamt erst wieder nach dem 2. Weltkrieg – hier nach aber mit anhaltendem und internationalem Erfolg.

### Ein Ball als Vorbild

Jede Rasse verzeichnete in ihrem Werdegang Veränderungen. Bildliche Darstellungen

aus allen Zeiten verraten uns dabei die kontinuierliche Entwicklung hin zum heutigen Zuchtstand. Dass dabei auch Hürden zu überwinden waren und sind, darf bei aller Schönheit und Attraktivität nicht vergessen werden. Bei den schwarzen Zwerg-Cochin lassen sich historisch und aktuell zwei wesentliche Aspekte thematisieren. Zum einen das Zusammenspiel aus Lauf- und Gefiederfarbe und zum anderen das Gewicht. Bereits Trübenbach brachte die farbliche Problematik vor rund 100

Jahren in seinem „Handbuch der Zwerghuhnzüchter“ zum Ausdruck: „Man verlangt hier ein grün glänzendes Schwarz ohne weiß im Untergefieder und ohne weiße Federn. [...] Wie alle Zwergcochins so sollen auch die schwarzen gelbe Beine haben. Das ist aber nur schwer zu erreichen, und bei einem sonst guten Tier kann man auch mit einer grünlichen Beinfarbe zufrieden sein. Natürlich muß danach getrachtet werden, gelbe Beine anzuzüchten, aber nicht auf Kosten des Gefieders.“ Der Hintergrund für diese noch heute weitgehend gültige Sicht – einzig die Lauffarbe darf heute nicht mehr grünlich, sondern bei der Henne höchstens grau angelaufen mit gelber Sohle erscheinen – ist die Federfülle. Bei Hühnern wie den Zwerg-Cochin, bei denen die Feder breit und sehr flaumreich – etwa

2/3 der Feder wird durch den Flaumanteil gebildet – ist, tritt das Untergefieder betonter in Erscheinung, und gerade bei den Hähnen würde sich ein helles Untergefieder im Sattel- oder Bauchgefieder schnell störend bemerkbar machen. Folglich wird dieses dunkel verlangt und weiß im Gefieder gilt gar als grober Fehler. Als Folge daraus sind auch Schnabel und Läufe nicht rein gelb, sondern häufig grau angelaufen. Dies wird so akzeptiert, wenngleich grüne Läufe oder gar Sohlen nicht toleriert werden. Da die Läufe bedingt durch das volle Gefieder aber wenig bis gar nicht in Erscheinung treten, muss die Lauffarbe vor allem mit Blick auf die Zucht beachtet werden. Für den



0,1 Zwerg-Cochin, schwarz, HSS Dresden 2015, hv E (Maik Gallasch, Raubach)



1,0 Zwerg-Cochin, schwarz, HSS Dresden 2015, sg 93 ZP (Ottmar Scholz, Tussenhausen)

Preisrichter genügt der Blick auf die richtige Sohlenfarbe und ausreichend Gelbpigment bei den Hähnen.

Mit einem kleinen und festen sowie regelmäßig gezackten Einfachkamm und entsprechend angepassten Kopfmerkmalen entsteht bei einem gleichzeitig voluminösen Körperumfang der Tiere der einmalige und mit Federball perfekt umschriebene Typ der Zwerg-Cochin. Die runde Erscheinung entsteht durch den tiefgestellten, breiten und nach vorn geneigten Rumpf, den kurzen Hals, die volle und tiefe Brust- und Bauchpartie, den breiten Rücken sowie den breit, voll und allseitig abgerundet befiederten Schwanz. Die Läufe sind dabei kurz sowie stark befiedert und treten angesichts der Gefiederfülle kaum hervor. Dabei ist das Federvolumen der Gradmesser für die Qualitätseinschätzung. Ist dieses mit einem deutlich zu hohen Körpergewicht verbunden, so ist das Zuchtziel verfehlt. Ein Zwerg-Cochin soll Masse sowie Fülle und damit Behäbigkeit ausstrahlen, im Gegenzug aber ein Leichtgewicht sein. Als Urzwerghühner sind die Tiere von jeher mit 850 g beim Hahn und 750 g bei der Henne im Standard aufgeführt. Deutliche Abweichungen davon nach oben sollten in der Zucht aber kritisch analysiert werden. Denn diese täuschen nicht wie gewünscht nur vor, sie bestätigen die massige Erscheinung, und dies widerspricht dem Zuchtziel.

0,1 Zwerg-Cochin, schwarz, HSS Dresden 2015, v EBSV (Norbert Krautwald, Maasdorf)

FOTO: SCHELLSCHMIDT

### Das passende Umfeld

Werscheue und flugfreudige Hühner bevorzugt, findet bei den Zwerg-Cochin keine Genugtuung, vielmehr wird er mit dem aufgeweckten und dennoch zahmen und zutraulichen Wesen wenig anfangen können. Mit Liebenswert sind zumindest die Hennen wohl am treffendsten umschrieben und es fällt schwer ihren Charaktereigenschaften nicht zu erliegen. Die Hähne neigen nicht selten zu ausgeprägtem Revierverhalten und sie sollten besonders im Jugendalter genauer beobachtet werden, um etwaige Konflikte zu vermeiden.



Am wohlsten fühlen sich die Tiere in einem weitläufigen und abwechslungsreich bepflanzten Grünauslauf. Kommen noch ein trockener Stall sowie Scharraum hinzu, so wird es den Tieren an nichts fehlen. Die Federfülle verlangt natürlich auch eine reichhaltige und ausgewogene Fütterung. Hier sollten erfahrene Züchter gezielt angesprochen werden, denn zumeist sind es die Kleinigkeiten, die oft gar nicht so geheim sind, letztlich aber den Unterschied auf der Ausstellung ausmachen. Vor den Schauen empfiehlt es sich den Tieren ein Vollbad zu gönnen. Die Federfülle und -struktur kommt dann erst recht zum Tragen und hinterlässt einen vitaleren Eindruck der Tiere.

Wer einmal den kleinen schwarzen Federbällen in ihre roten bis rotbraunen Augen geschaut hat, wird sie zweifellos in Erinnerung behalten und womöglich ihrem Charme erliegen. Wenn dann noch die entsprechenden Bedingungen vorhanden sind, so sollte keine Scheu vorherrschen, denn die eigenen Zwerg-Cochin sind immer die sympathischsten.

HOLGER SCHELLSCHMIDT